

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 4 (1855)

Artikel: Biographische Skizzen und Charakteristiken hervorragender, im
Zeitraume von 1840 bis 1848 verstorbener Berner
Autor: Lauterburg, Ludwig
Kapitel: Friedrich Meyer, von Bern
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedrich Meyer, von Bern,

Lehrer der Naturgeschichte und Geographie an der Realschule in Bern,
geboren im Januar 1806, gestorben 5. Juni 1841.

In früher Jugend eine Waise geworden, erhielt Meyer, dessen kurzes Leben, „ein fortdauernder Kampf höhern wissenschaftlichen Strebens mit den Hemmungen eines krankhaften Körpers“ war, nach einem längern Landaufenthalte im Pfarrhause Hilterfingen seine Erziehung im Waisenhause seiner Vaterstadt, durchlief dann das Gymnasium, wo er sich in den alten Sprachen, wie in der Mathematik auszeichnete, betrat dann die theologische Laufbahn an der Akademie, vertauschte sie aber bald mit den Naturwissenschaften, welche er bereits neben den philologischen und theologischen Studien betrieben hatte. Ein Aufenthalt in Genf zur Erlernung der französischen Sprache und zu ungehindertem Studium der Naturwissenschaften, deren weltberühmte Lehrer, de Candolle und de la Rive u. a., welche er dort zu hören bekam, entschieden vollends seine Neigung. Nachdem er in Berlin, Paris und nochmals in Genf 2 $\frac{1}{2}$ Jahre mit angestrenghem Fleiße die verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächer, besonders Mineralogie und Zoologie, studirt hatte, trat er 1831 die Lehrstelle der Naturgeschichte und Geographie an der Realschule in Bern an, welche ihm bereits bei der Gründung (1829) in Rücksicht auf seine Tüchtigkeit angeboten, und in seiner Abwesenheit durch Stellvertreter versehen worden war. Schon nach zwei Jahren wurde seine Lehrthätigkeit durch Brustleiden unterbrochen; erst nach längerer Frist konnte er einen Theil seiner Obliegenheiten wieder übernehmen, zu welchen 1839 noch die Funktion als Sekretär der Real- und Mädchenschuldirektion hinzutrat, nachdem der bisherige, Dr. Dttb, auf einer naturhistorisch-künstlerischen Reise in Jerusalem an der Pest gestorben war*). Im Sommer 1840 machte Meyer in Gesellschaft von Prof. B. Studer eine fünfmonatliche wissenschaftliche Reise nach Italien und Sizilien, wo er selbst den Aetna bestieg.

*) Siehe über Dttb die erste Abtheilung.

Heimgeliebt, bewirkte wohl hauptsächlich der schnelle und starke Temperaturwechsel, den er überdies in den kalten Räumen des Stadtmuseums, mit dem Ordnen der in Italien gesammelten Mineralien beschäftigt, besonders empfinden mochte, sein herannahendes Ende. Er verließ den ganzen Winter sein Zimmer nicht und im Frühsommer starb er, nachdem er durch sein vom Vorabend seiner Reise nach Italien datirtes Testament in ausgezeichnetem Maße der edle Wohlthäter der Realschule geworden war, indem er sie zum Haupterben seines Vermögens einsetzte, wodurch sie in den Besiß von **50,000** Fr. neue Währung gelangte, deren Zinse nach seiner Bestimmung theils zu jährlichen naturhistorischen Reisen mit den ältern Zöglingen, theils bei der öffentlichen Jahrespromotion zu Preisen an diejenigen Schüler, welche sich in den naturhistorischen Fächern auszeichnen, verwendet werden sollen. Hatte er schon im Leben einen großen Theil seiner Mußezeit den naturhistorischen Sammlungen des Museums gewidmet, in dessen Direktion er bei der neuen Organisation der städtischen Institute erwählt worden war, und hatte er um die Bereicherung und Ordnung jener durch stete Thätigkeit und Freigebigkeit ein wesentliches Verdienst sich erworben, so gedachte er auch dieses Kreises seines Wirkens in seiner letzten Willensverordnung, indem er dem Museum und der Stadtbibliothek schöne Bergabungen machte, der letztern noch einen großen Theil seiner Bibliothek schenkte. Meyer besaß vielseitige und solide Kenntnisse, einen klaren Verstand und einen schlichten, biedern Charakter; seine edle Bescheidenheit, die im Umgange mit Fremden bis zur Schüchternheit sich gestaltete, adelte den Werth seiner Persönlichkeit noch mehr.

Vgl. Allgemeine Schweizerzeitung. 1841. Nr. 97 (wo irrig der 5. Mai als Todestag angegeben ist). Nekrolog in den Verhandlungen der schweiz. naturforschenden Gesellschaft. 1841 (von Prof. Bernhard Studer). S. 287–303; auch besonders abgedruckt S. 19. in octav. Bericht über die Leistungen der Realschule u. s. w. von Direktor Hugendubel. 1842. S. 8.–9.